



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Lopoforti von Serres

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Lopoforti von Serres.

No vom Kamm der Pyrenäen
Der Adour sich ringt zu Thal,
Stand der Herzog von Gasconien,
Sancio, in blankem Stahl,
Unter finster droh'nden Brauen
Blickte seiner Augen Strahl,
Seinem Freunde Lopoforti
Fehlt er nicht des Busens Qual.

„Lopoforti, Waffenbruder!
All mein Leben lang erfuhr
Ich von dir der Freundschaft Treue
Und der Kampfbegierde Spur.
Einen Liebesdienst erweis mir,
Um den letzten bitt ich nur!
Daß du ihn getreu willst leisten,
Schwör es mir mit heil'gem Schwur!

„Raimond von Bearn, der Gaugraf,
Kränkte mich durch That und Wort,
Meine Pläne all durchkreuzt er
Arggeseint noch fort und fort.
Ich berief ihn. Sieh, dort naht er
Ganz allein an Stufesbord!
Laß ihn lebend nicht entrinnen
Hier von diesem stillen Ort!“

Schauernd flehte Lopoforti:

„Schrecklich ist, was du verlangst!

O, erlaß mir diesen Auftrag!

Schone meiner Seelenangst!“

Doch der Herzog drohet finster:

„Wie! du feige Memme bangst?

Lohnst du also meine Freundschaft,

Die vor vielen du errangst?“

Nach dem finstern Tannenwalde

Bog der Herzog rasch sein Pferd.

Der Graf Raimond kam zur Stelle

Ahnungslos und unbewehrt.

Wahnbethört zuckt Lopoforti

Blitzesschnell sein scharfes Schwert,

Daß das Haupt des edlen Grafen

Slugs zur Erde niederfährt.

Von Gewissenspein gefoltert

Ob der grauenvollen That,

Slieht der Mörder durch das Dickicht

Manchen unbekannten Pfad,

Durch die tiefsten Waldesklüfte

Bis zum höchsten Bergesgrat,

Wähnend, daß in jedem Rauschen

Eines Blatts ein Rächer naht.

Aufgestachelt von Verzweiflung,

Die sich krallend um ihn schlang,

Irrt er planlos durch die Wildnis
Dunkle Nächte, tagelang,
Bis er unter einem Baumstamm
Todesmatt die Hände rang,
Horch! da tönt durchs Waldesdickicht
Eines Glöckleins frommer Klang.

Zaubermächtig, mild versöhnend,
Wie er's nie vernahm zuvor,
Schlägt das Glöcklein der Kapelle
An sein Herz wie an sein Ohr.
Dämmernd schimmert neue Hoffnung
Und er richtet sich empor,
Eilet über Dorn und Selsen
Zu des Kirchleins offnem Thor.

Bischof Arstias Raca brachte
Unter frommer Christenschar
In des Landes einz'gem Kirchlein,
Das vom Krieg verschonet war,
Mit des guten Hirten Liebe
An dem schlichten Hochaltar
Für die Rettung der Verirrten
Das Versöhnungsoffer dar.

Vor dem Bischof kniet der Mörder:
„Laß auf mich auch Gnade taun!
Ich bereue und bekenne
Meine schwarze That voll Graun!“

Gütig neigt sich ihm der Bischof:
„Sasse Hoffnung und Vertraun!
Pilg're barfuß hin gen Roma!
Dort wirst du Vergebung schaun.“

Nach der Stadt der Heil'gen pilgert
Gern der Büsser Nacht und Tag.
Gottversöhnt dann kehrt er heimwärts,
Wo er strenger Buße pflag
Und als Siedler, fastend, betend
Sühnte seine Schuld und Schmach,
Bis, vom Reueschmerz geläutert,
Aug und Herz im Tode brach.

Sterbend sprach er noch die Worte:
„Hab ich frevelnd Gott verhöhnt
Und im schweren Sündenjoch
Sriedelos und bang gestöhnt,
Den Verzweiflungswahn hat mächtig
Jenes Glöcklein übertönt,
Christi Opfer und die Buße
Hat mich meinem Gott versöhnt.“

